

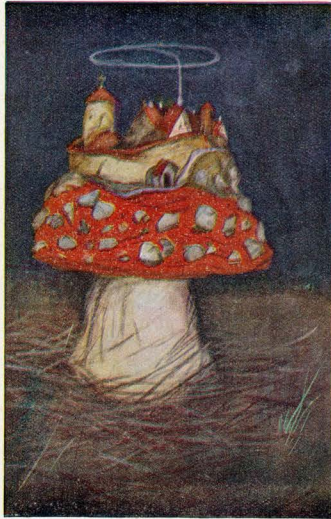


JEuPaul

## Aufenthalt

Die Bremsen knirschen und der  
Schnellzug hält . . .  
Aus offenen Fenstern sieht man alle Lehnen,  
Sie mustern stumpf und mit  
verhallnem Gähnen  
Den Nachmittag der kleinen Sonntagswelt:  
Das gelbgewellte, erntereife Feld,  
Die grünen Kuppen, die sich bergwärts  
dehnen,  
Die Sonntagstrachten der  
Gemeindefrauen  
Und einen Kötter, der sich heifer bellt;  
Die Bauern streiten wegen des Getreides,  
Und gehn am Bahnsteig lärmend hin  
und wieder,  
Nur manchmal fällt ein scheuer Blick  
des Neides

Auf Schlafcoupé und Speisewagen  
nieder —  
Im Mittelfenster des Stationsgebäudes  
Puht eine Drossel emsig ihr Gefieder . .  
Bruno Andersraat



Märchenschloss

Ferd. Alb. Burger

## Das Leben

(Aus dem Georg Zitz-Schrein)

Von den Alten zu den Jungen muß  
das Leben wandern,  
Was Du gestern noch bewogst,  
Bewogst morgen schon die Andern.  
Das Lied, das Du gestern gepfeiffen  
im Weitertraben,  
Will schon morgen der Andern Lippen  
haben.  
Und Dir entschwindene Augenblicke  
kannst Du sehen,  
Wie sie im Blut der Andern auferstehen.  
Darüber, seit ich's erfahre, muß ich  
die Hände falten,  
Muß leiden, daß ich mich wandle  
und laß es walten.  
Das Leben — ach, einst da kam es  
umfassend gesprungen,  
Jetzt grüßt es noch im Vorüberfliehen,  
und geht zu den Jungen.  
Max Dautpender

## Vater eins und Vater zwei

Von Grete Meisel-Gefß

Der kleine Hans fand an der Tür, die zum Schlafjämmer seiner Eltern führte und spähte neugierig die Ohren. Hu, da drin gab's wieder mal Krach. Er hörte, wie der Vater seine Stimme erhoht, bis sie garrnisch meste zu erkennen war, und wie er auf die Mutter einschrie. Die Stimme der Mutter hörte er auch, aber schwächer; dann fiel etwas zur Erde, mit schwerem, dumpfem Fall, und gleich darauf klang es grell. Die Türe öffnete sich und die Mutter kam mit ganz weißem Gesicht aus dem Zimmer. Hännschen sah drin den großen Spiegel zerbrochen an der Erde liegen. Sie nahm das Kind an der Hand und zog es rasch mit sich fort, dann rief sie nach Fräulein Kästchen, die aber hatte sich gitternd in einen entlegenen Winkel der Wohnung versteckt, wie immer, wenn der Herr „lobte“.

Der kleine Hans liebte seinen Vater nicht, obwohl er ihn nur selten strafte und ihm auch oft genug etwas Gutes mitbrachte. Dennoch — hörte man wie der Vater den Schlüssel in die Korridortür steckte, mittags zur gewohnten Stunde, (abends gab es keine gewohnte Stunde) so kroch ein Schreck in das Herz des kleinen Johannes. Fräulein Kästchen, die im Speisezimmer die letzte Hand an den gedebnten Tisch legte, wurde noch um einen Schein bleicher und ihr schmales, bloßes Jungmädchengesicht erschien grünlich. Mama aber verzog die Lippen in die Mundwinkel, und es schien dem kleinen Hans, als hätte sie einen süßen Bissen verschluckt, der nun durchs Haus nicht hinter wollte. Dann trat der Vater ein, grüßte kurz und rief: „Warum ist das Essen noch nicht auf dem Tisch?“

„Es ist fertig, Herr Jakobsohn,“ hauchte Kästchen. Des Vaters rundes, rotes Gesicht mit

den eigentümlich scharfen Augen, die so glänzten, als ob metallene Nadeln in ihnen zu einem Bündel vereint wären, verzog sich zu einer Grimasse, er zeigte die Zähne und verfuhr dann, um sich die Hände zu waschen. Beim Mittagessen betritt er das Gespräch. Er kritisierte die Speisen und erzählte von geschäftlichem Ärger. Mama sah ihm still und weiß gegenüber, auf ihrem schönen Gesicht lag ein dunkler Schatten. Sie beugte den Kopf tief über den Teller, so daß der Glanz des schweren, schwarzen Haars allen sichtbar war. Hännschen sah mit der Serviette unter dem Kinn und wünschte sich weit fort. Fräulein Kästchen aber huschte herum, wie ein körperloser Geist . . .

In dem heutigen Streit der Eltern hatte Hännschen manches gehört, was ihm viel Kopfzerbrechen verursachte. Dießem schlauen kleinen Kerl entging nichts. Kein neues fremdes Wort konnte er leichtfertig vergessen, bevor er nicht wußte, was es bedeutete. Den ganzen Tag grübelte er über das neue Fremdwort. Endlich, als ihn abends Fräulein Kästchen entließ, die Mutter ihm schon den Gutenachtseuß gegeben hatte und er mit Kästchen, seiner innig Vertrauten, allein war, faßte er sich ein Herz: „Du, hör mal, Kästchen?“

„Ja?“

„Hör mal du, was ist das — Scheidung?“ Fräulein Kästchen erschrak.

„Wie kommt bu denn darauf, Hans?“

„Ach, geh, Schwindelmeier. Du weißt ganz gut, daß sie das — sagten — heute — wie der große Krach war.“

„Du mußt nicht an der Türe horchen, Hännschen, das habe ich dir schon oft gesagt.“

„Also was ist das Kästchen, — Scheidung?“ Fräulein Kästchen seufzte und schlug ihre himmelblauen Augen zur Decke der Stube empor, auf die nur ein gedämpfter Schein des verhängten elektrischen Lichtes fiel.

„Oh Hännschen,“ sagte sie, — „Scheidung das ist — etwas — sehr Schlimmes; . . . aber eigentlich,“ meinte sie nach einer kleinen gewissenhaften Pause, „kann es auch etwas Gutes sein. Scheidung das ist . . .“ da bemerkte sie, daß der kleine Hans eingeschlafen war.

In nächster Zeit sollte der kleine Hans mehr erfahren. Er hörte, daß die Eltern sich scheiden lassen wollten, und daß das bedeutete, daß sie auseinander gingen. Wohin sie gingen und wie sie das machen würden, das war ihm freilich nicht ganz klar. Er lauschte noch öfter an der Tür, hörte den Vater toben und hörte auch, wie die Mutter stark und fest sagte:

„Du behältst mein Geld — aber ich behalte das Kind.“ Darauf klang die Stimme des Vaters etwas beschämigt.

„Auf dieser Basis läßt sich die Sache erwägen,“ hörte Hännschen ihn sagen. „Basis,“ dachte er, „was ist das nur, diese Basis?“ Er hatte wohl in der Schule von den Jungens der höheren Klassen etwas von einer Basis des Dreiecks gehört. Aber was war das für eine Basis, die mit Mamas Geld zusammenhing? Dann sprach die Mutter weiter: „Aber ich verlange eines: der Name — jenes Mannes — darf nicht mit hineingegeben werden.“

Des Vaters Stimme fuhr wieder kreisförmig in die Höhe, aber auch der Mutter Stimme wurde stark und schaffte sich Raum.



Der alte Centaur und sein Sohn

Thomas Baumgartner (München)

„Es ist mein letztes Wort in dieser Sache,“ sagte sie, „ich habe genug gelitten in diesen zehn Jahren, und ich habe das Material nicht für einen Ehebruch, sondern für hundert gegen dich

in der Hand. Mache ich das geltend, so fallen Kind und Geld mir zu, läßt du aber — jenen Namen — aus dem Spiel — dann verlange ich nur das Kind.“

Inermesslich türmten sich vor dem kleinen Hans die Probleme auf. Da war schon wieder so etwas Geheimnisvolles: Ehebruch — was mochte das wieder sein?

\* \* \*



Die wachsende Großstadt

Walther Püttner (München)

Eines Tages herrschte gefährliche Trockenheit in der Wohnung. Und eine unermüdlich bräunende Sonne lag darüber. Man rührte Säbne und Jüge, man ließ nach alten Zeichen, aber diese barre Sonne lag über allem.

Der Vater pökte . . .  
Die kalten Kerker waren dem Daben heruntergestrichen worden und Drahlein Rützhens koste alles, was der Vater befahl, aber auch alles, da fehlte nicht ein Strichlein — in die hinein. Und am Tag nachher, da hatte Drahlein etwas vom letzten Termin erfahren hören. Die Mutter war nicht zu Hause, während der Vater pökte und erdriem ein wüchse, als er schon fort war. Rützhens ersannste sie ungeschuldig und lag ihr mit einem Schrei, der lang, nie unterbrechlich Weinen und verborgener Quäl, entgegen. „Er ist fort,“ haunachte sie stumm. Da war es, als ob vom Himmel Obstrich lagend etwas, das so zusammengegrüßt hatte, fortgenommen wäre; ihre Jüge wurden frei und frohlocken. Sie lief durch die

Wohnung, sie stieß alle Türen auf, sie sah überall hinein, heute daß den Meinen Duns und rüh ihn härmlich an sich. „Gottlieb, erwidere,“ flücherte sie — „frei“. Dann eilte sie ans Telephon, am den perlichten, kleinen Telephonapparat, der auf ihrem Schreibtisch stand und mit einer Nummer hinein.

„Ob der Sanitätsrat zu Hause?“  
Die kleine Nummerbezeichnung eine tiefen Männerstimme, die mit Mama sprach . . .

Ein ganz Monate waren vergangen. Der kleine Dunsstall war so ruhig, so friedlich und so friedlich wie noch nie. Im Jahre ersten des Monats kam eine Postanweisung von dem Großeltern. Mama ließ überhoben festlich über einen Briefumschlag gehend, und Drahlein Rützhens trat dann die Entschieden weg. Der Sanitätsrat aber durfte nicht leben, daß Mama flüchte. Ob kein Sanitätsrat hatte ihn Händchen genannt; aber

Mama hatte ihn gesagt: er wird bald dein Vater sein. Mein Vater, dachte Drahlein. Mein Vater wohnt doch im Duns! Behüte, und ich behüte ihn jeden Sonntag. Und bei den Besuchen bei „Papi“, wie er ihn nannte, war es gerührt über Drahlein wurde dem Drahlein Rützhens hingeworfen, und die Hand jähren auf dem Tisch ein Wulst, als ob eben der Wohlstandsmann aber das Geburtstagskind da gewesen wären. Papi kamte ihm jetzt einwärts allen, was er sah war unklar. Der kleine kinder Schokolade hinauf und fluchen in großen Mengen. Datten sie sich gelacht, so ging er mit Papi aus, und Papi nahm dann ein Stute für gerichtlich und so fallen Insangere, klärten richtig ein, und luden zum Schluß gewöhnlich zum Zinsen. Wegen es ihr abends kamen sie gewöhnlich ins Duns! zurück, wo Drahlein Rützhens schon wartete in der Duns! sah . . .

Und Papi war doch sein Vater, wie er alle stellte er jetzt zu dem Onkel Sanitätsrat Vater lagen?

Der Onkel war ganz anders als Papi; in seinen Tagen glänzten keine gelbenzungenen Stacheln. Er ruhig und so gut bilden sie auf Mama und Drahlein. Sein Sohn lehrte er ganzes Jahr flüchste sich weiß über eine hohe Osten, und die Stämme, mit der er sprach, klug so tief und mild, wie die Wohlstandsgelade in seinen Drahleinen, in welchen Rützhens zu Hause war und wo sie manchmal mit Drahlein die Wohlstandsgeladen warteten.

Und dann kam eine Zeit, wo Mama noch glücklicher und friedlicher wurde. „Der Herrns ist gekommen,“ sagte sie zu Rützhens und zeigte die ein langem Gausert. Und dann wurde die Wohnung geländig, der Tagelohr belohnte und eine neue Wohnung gekauft. Da gab's viel Mühe und Arbeit und Händchen. Taglich ging Mama mit dem Vater Semittosen aus, Wohnung zu finden, und bald lernte sie sie gefunden. Das gute Zimmer der alten Wohnung wurden die Möbel verkauft, man brauchte sie nicht; so war

der Vater und des Schlotzimmers. „Nimm“, dachte Drahlein, „wird denn in der neuen Wohnung kein Schlotzimmer sein und kein Vater?“ Und er fragte Mama darauf.

„Statt des Salons, mein Kind, wird ein Arbeitszimmer für Vater eingerichtet und das Schlotzimmer“ — hier überlag eine gute Rute die wachen Schritte. — „kannst sie nur“. Und richtig, eines schönen Tages sagen sie ein. Es war noch ein Lebensboten in der neuen Wohnung, aber unter Mamans und Rützhens selbigen Drahlein wurde es sehr schnell erledigt. Und nach viel viel länger war es so in der alten Wohnung. Und wirklich, da fand ein neues Zimmer, mit einem mächtigen Schreibtisch, sehr hohen Bilderstücken, in die Mama und der Sanitätsrat, auf Leuten stehend, eine Umhang Dächer aus großen Stuten einmühten, und goldigen, tiefen, leuchten Gefallen. Und dann war da noch ein Zimmer, da standen ganz funkelgeladne Betten von Weißling, mit selbigen Decken, — jetzt war

alles, wie es gewesen war. In dem neuen Schlotzimmer lag Mama allein.

„Wie warst du denn das neue, wie geht's?“  
„Für — für den Vater“, hauchte Mama.  
„Welchen Vater?“ meinte Drahlein ungeschuldig und sog die Stimm heraus. „Papi wohnt doch im Duns! und der andere, der große Vater, der wohnt doch auch nicht hier.“

„Der Vater“, sagte Mama, „wird in einigen Tagen zu uns gehen; nach der Trauung, mein Kind.“

In der Schule war es bekannt geworden, daß Drahlein einen anderen Vater bekommen hatte; und die Jungen aus den höheren Klassen hatten ihn bald, die Duns! richtig zu verstehen.  
„Das ist doch ganz klar“, meinte der lange Jüng so der Duns!, „du hast jetzt einen Vater eins und einen Vater zwei, und Vater eins

wurde weggeschickt, weil deine Mutter den Vater zwei lieber hatte."

Händchen sah stumm und rot vor sich nieder, und es würgte ihm in der Kehle. Zu Hause aber trat er entschlossen vor seine Mutter:

"Ist es wahr, daß du meinen Vater weggeschickt hast, weil du den anderen — Vater lieber hattest?"

Die Mutter sah das Kind starr an, dann brach es aus ihr heraus, fassungslos, mit einem Strom von Tränen.

"Ja, ich habe den — den anderen Vater — lieber gehabt, aber dein erster Vater — hatte es verdient."

Von nun an vernied es Händchen, den Sanitätsrat mit Vater anzusprechen. Er unterließ die direkte Anrede und möglichsst jede Anrede überhaupt. Er wurde finstler und still gegenüber dem Vater, zwei, wie er ihn in seinem Innern nannte. Aber Händchen war ein kluges und gerechtes Kind. Es entging ihm nicht, wie ganz anders das Leben der Eltern nun war, als in Mutters erster Ehe. Da wurde nicht geschrien, getobt und gerast, da zitterte nicht die Dienerschaft vor dem Herrn, da gingen nicht Vater und Mutter verschiedene Wege, sondern immer froh zusammen; da wurde nur noch Gutes gesprochen, und es lag wie Licht über dem ganzen Haus... Das alles sah Händchen sehr wohl, je größer er wurde.

Jeden Sonntag besuchte er Vater eins im Hotel, und während Papi früher mit dem Jungen gezinkt und geschrien hatte, überhäufte er ihn jetzt mit Geschenken und erfüllte ihm jede Laune. Dabei klagte er ihm, wie einfam er sei, seit seine Mutter ihn verlassen habe...

"Das geht so nicht weiter," sagte die Mutter eines Tages zu ihrem Mann, „er verdächt das Kind mit Abficht und überfüttert es mit Geschenken; da muß etwas geschehen.“ Und sie setzte sich hin und schrieb an ihren Rechtsanwalt. Als Händchen das nächste Mal zu Papi kam, erzählte er ihm, seine Mutter gönne ihm nicht die Geschenke, aber er lasse es sich nicht verbieten, seinem Kinde alles zu schaffen, was es nur begehre, er solle nur wünschen, was er wolle. Dabei war Papis Gesicht feuerrot, seine Stimme schien krächzend, und einen Augenblick lang dachte Händchen, daß Vater weiß, der ihm nicht annähernd so viel schenkte wie Vater eins, doch anders sei; — — wie — wie netter.

Aber democh: seinetwegen hatte Mutter seinen wirklichen Vater verlassen, und darum blieb das Kind scheu und zurückhaltend gegen ihn und gönnte ihm nicht den Vaternamen.

Sechs Jahre waren vergangen, Händchen war nun schon ein richtiges Haus, ein Junge von vierzehn Jahren. Und nicht war es immer gewesen, in ihrem Heim, seit die Sonne der Güte dort schien. Da aber kam das Furchtbare... Mama wurde krank, sehr schwer krank. Der Vater wußte nicht von ihrem Bett, und Sans und Träulein Küchens standen ihm bei. Aber eines Morgens war alles zu Ende, und die Mutter lag da, still und bleich, und der Vater hatte sich lieber sie genossen und sein Gesicht in ihren toten Händen vergraben...

Wochen waren vergangen in der Finsternis der Trauer, da ließ der Sanitätsrat seinen Ziehsohn eines Tages zu sich in sein Zimmer rufen.

"Sans," sagte er, „ich habe dir etwas mitzuteilen; dein Vater läßt mir schreiben, daß du gefragt werden sollst, bei wem du nun lieber sein willst, — bei ihm und seiner Frau (Papi hatte inzwischen geheiratet) oder bei mir. Er meint, er



J. Carben (München)

## Die Träne

Durch deine eigne Güte so geführt,  
Die mich beglückt, du heißgeliebte Frau,  
Hast du ein Tröpflein Tau im Aug' verspült  
Und schämst dich jetzt, daß ich dies Tränlein  
schaue.

Hab' Dank, hab' Dank für dieses  
Tränlein Glücks,  
Das deine dunklen, ersten Wimpern feuchtet!  
Ich seh, wie durch dies Tröpflein starken  
Blicks  
Mir deine reine, schöne Seele leuchtet.

O, solch ein Tröpflein ist besondrer Art!  
Mir wird vor ihm frommfeierlich zu Mute:  
Wenn einen Herzschlag, eh's zu Träne ward,  
Kann's noch als Tropfen Bluts in  
deinem Blute!  
Hugo Salus

wolle dich nicht zwingen; und auch ich will das nicht — du kannst wählen, mein Kind."

Es kam wie ein Säulen, wie ein wirbelndes Jagen um Hansens Kopf. Wie? Er sollte fortgehen von hier, zu dem anderen Vater? Er hob den Blick, und er sah die tiefen, glauen Augen, die seiner Mutter soviele Glück gegeben hatte, feucht werden... Und da geschah etwas Sonderbares. Es rurmorte in seiner Brust, es hob und senkte sie, es wollte herausbrechen, mit aller Kraft — und vergeblich sagte sich Sans, daß er ja Mitglied des in Serta gegründeten „Vereins gegen Männertränen“ sei: es brach aus ihm heraus, es war stärker als er, und er konnte nichts Besseres tun, als sein feuch überflutetes Gesicht an der Schulter des Mannes bergen, der ihm gegenüber sah und zu flammeln: „Ich — ich bleibe bei Dir — lieber — lieber — Vater!"

## Es gibt für alles eine Erklärung

Von Harald Tomdrup

Nat. Uebersetzung von Julia Koppelt

Ich zittere!

Wenn ich meine Hand auf den Schreibtisch lege, beb't sie. Ich fahre zusammen, wenn die Tür geht... Ach, Sie wollen sagen, daß Sie das kennen, daß es Nervosität ist, nicht wahr?

Aber ich bin dreißig Jahre alt und stark wie ein Bär. Ich bin breitschultrig und rotbädig. Ich bin unwehretretet und unabgängig...

Und dennoch zittere ich.

Vor mir liegt der Kohlenzeiger von Noslöde, und im Tagebericht lese ich... In einem Abend hat sich ein großer Gelddiebstahl bei Kaufmann Zulfeten in der Klarstraße stattgefunden. Herr Zulfeten hatte nachmittags einen Geldbrief ausgefertigt, in dem zwei Tausend Kronencheine eingelegt waren, der an die Firma Soelberg in Kopenhagen adressiert war. Der Brief sollte heute Morgen abgehen.

Als I. aber gegen zwölf Uhr in den Klub ging, war er so unvorsichtig, das Fenster zu seinem Kontor, das zu ebener Erde liegt, aufzuschießen zu lassen, und ein Portiergehülfe hat die Gelegenheit wahrgenommen, den Brief zu fischen. Das leere Kuvert wurde heute Morgen in einem Hof gefunden. Die Polizei hat noch keine Spur von dem Dieb."

Dreimal hab ich es gelesen und ich lese es noch einmal. Die Zeitung raschelt in meiner Hand... begreifen Sie, warum ich zittere?

Sie meinen, daß ich der Dieb bin?... Nein!... Aber weshalb denn?... Ach, Besten! Ich bin ja Kaufmann Zulfeten, der Bestohlene... Still, jetzt geht die Tür!

Die Polizei sitzt mir gegenüber. Die Polizei heißt Gram, und ich find beste Mensch von der Welt.

Gram und ich sind Vreunde. Er kennt meine Verhältnisse aus und ein; er weiß, wie ich in der Partie stehe. Ein junger Kaufmann, der mit leeren Händen anfängt, hat es nicht leicht, und die Zeiten sind schlecht.

Heut aber gähnt ein Abgrund zwischen Gram und mir. Seine Stimme klingt anders als sonst, er spricht von Amts wegen.

"Erzählt mir alle Einzelheiten", sagt er... aber ruhig! Du zitterst ja wie Eisenlaub, Mensch!"

"Ja, siehst du", sage ich...

Die Junge geht mit mir durch, ohne daß ich recht weiß, was ich sage. Ich erzähle, daß es mein fischeres Ruin ist, wenn das Geld nicht gefunden wird... Soelberg ist ein harter Mann, der sein Geld haben will. Stell dir vor, mit Mühe und Not hatte ich das Geld zusammengebracht... und nun ist es weg!"

"Kannst du nicht irgenwo 'ne Anleihe machen?" fragt Gram.

"Nein," sage ich matt. "Ich bin blank, die Zitronen ist ausgepreßt!"

Können Sie jetzt begreifen, daß ich zittere?

Nein, Sie können es nicht! Sie glauben, daß ich mich vor dem Bankrott fürchte... Ach, es ist etwas viel Schlimmeres. Alles ist ja gelogen! Eine falsche Polizeimeldung... ein fingierter Diebstahl!

Es war gar kein Geld in dem Brief, und ich hab das Kuvert selbst in die Hof geworfen.

Gott ist mein Zeuge, daß ich ehrlich gekümmert habe, um mich über Wasser zu halten, aber die Zeiten waren gegen mich. Diese zwei Tausend schmeißen mich um, es sei denn, daß Soelberg Mitleid bekommt, wenn er von meinem Unglück hört.

Es war ein unerhörter Leidtsinn, den Brief bei dem offenen Fenster liegen zu lassen. Ein Mann braudite nur die Hand auszufrecken."



Sommerlicht

Leo Putz (München)



### Knigge am Strande

„Mama, wenn mich im Familienbade ein Herr kneift, sagt man da ‚Au!‘ oder ‚Ewig Dein?‘“

Es ist Gram, der spricht... trocken und vorwurfsvoll. Ich ziehe ihm eine Zigarre an, er aber sagt: Nein, danke!... Ein Glas Portwein?... Er schüttelt abweisend den Kopf. Er will mir zu verstehen geben, daß er nicht als mein Gast hier sei.

Ein Telegraphenbote kommt. Ich reiße das Telegramm auseinander und lese. Gram ist aufgefunden und kommt näher.

„Man?“  
„Eis selbst,“ sage ich. Er liest es und legt es ruhig auf den Schreibtisch.

„Dedung entgegengesetzt, sonst Fallstrichführung Soelberg.“

Ich bin vernichtet... fertig. Meine Augen können sich nicht von dem Telegramm lösen. Ich lese es wieder und wieder. Das Ganze ist also umsonst gewesen... ich glaube, es ist die Strafe für meine Betrügerei.

Und ist ein erfindender Diebstahl denn wirklich so schlimm? Die Polizei ist ohne Grund bemüht worden, ja, du lieber Gott! Ohne Grund? Ist es nicht Grund genug, daß ein Mensch sich vom Bankrott retten will?

Aber man kann deswegen bestraft werden! Verhaft... jetzt ätzere ich wieder. Es ist ja nicht für einen Schilling Verbrechenmatur in mir.

„Die mal, Süßes,“ sagt Gram...  
„Ja, ja!“ ich blinke auf... wie starrt der Mensch mich denn an! Was will er?... Was will er!

Jetzt sagt er ganz langsam und mit Nachdruck auf jeder Silbe:  
„Das ist ja alles Spiegelfechtere!... Du hast den Brief selbst genommen!“

„Wie!... Ich!... Ich!“

„Du hast den Brief selbst genommen!“  
„Oh, mein Gott... Gram, alter Freund... was sagst du da...“

Er heugt sich ganz bückt zu mir.

„Du hast den Brief selbst genommen... und es ist nie im Leben Geld drin gewesen!“  
„Oh... oh!“

Ich jammere es heraus. Ich hänge wie ein Wadflappen über der Stuhllehne. Es ist keine Spur von Widerstand mehr in mir. Ich will offen bekennen!

... Da geht die Tür.

Der Mann, der herein kommt, hat dunkle, stehende Augen und eine scharfe Nase, die einem Schnabel gleicht. Er hat einen kleinen Schmarrbart und einen schmalen, bekümmerten Mund. Der Mann ist gut gekleidet.

„Bereichen Sie,“ beginnt er, „ich komme wegen des Diebstahls...“

Gram stellt sich mit einer hastigen Bewegung zwischen ihn und mich.

„Ich gehöre zur Polizei,“ sagt er. Der Mann tritt einen Schritt zur Seite, sodas er mich hinter Gram sehen kann.

„Ich kam Ihnen das gestohlene Geld verschaffen,“ sagt er.

„Sie? In demselben ich, ... Was meinte er damit? Sollte es eine Falle sein?“

„Unter einer Bedingung,“ sagt er. „Sie müssen Ihre Klage zurückziehen.“

Gram dreht sich zu mir um... teilnehmend, er will es wieder gut machen, daß er mich vorhin verächtlich hat.

„Du nimmst das Angebot doch natürlich an...“  
„Ich nicht. Mein Verstand steht still. Ich begreife nichts mehr... fahre den Menschen nur an.“

„Sie müssen es mir schriftlich geben,“ sagt er und sieht mich fest an.

Natürlich,“ sagt Gram.

Jetzt knüpft der Mann seinen Paletot auf, steckt die Hand in eine inwendige Tasche und zieht einen Haufen Geldscheine heraus, die er auf den Tisch legt.

„Hier! Zählen Sie sie, bitte, nach! Da sind die zwei Tausend!... Um es ehrlich zu sagen! Ich hab sie gestohlen. Aber ich bin wieder in mich gegangen... und wenn Sie damit einverstanden sind...“

Ja, es stimmt. Ich sehe und zähle die



Theodor Waldenschlager (München)

## England auf Reisen

„Ich habe gesehen auch auf die Starnberger See zwei große Dampfer... uerd' ich schreiben Mister Churchill!“

Scheine... zähle sie sinnlos wieder und wieder. Gram hat eine Feder genommen und setzt ein Dokument auf, das ich unterschreibe. Ich erkläre, daß ich die zwei Tausend von Herrn Nikolay Krugberg bekommen habe und ihn nicht weiter zur Rechenschaft ziehe...  
Aber ich verleihe kein Wort von alledem... nur so viel begreife ich, daß ich vom Bankrott gerettet bin.

Dafür gibt es einfach keine Erklärung!

Jetzt bin ich ein anderer und besserer Mensch geworden. Die Krise ist vorübergegangen, und mein Geschäft blüht wieder. Nur eines quält mich... die Erklärung.

Wissweilen presse ich meine Hände gegen die Schläfen, um die Gedanken zusammenzuhalten, die wie Anfein in meinem Kopf durcheinander laufen. Warum?... Wie? Und kann sehe ich den Mann vor mir mit den leuchtenden Augen... es sollte doch wohl nicht der Teufel selbst sein, der meine Seele gekauft hat!

Eines Tages bringt die Post mir einen Brief aus Südafrika. Ich herne die Schrift nicht, dreh das Kuvert hin und her, öffne es und lese:

Lieber Herr!

Sie haben sich meinestwegen wohl nicht den Gang zerbrochen, jetzt aber will ich Ihnen die ganze Geschichte erklären. Die Leute nennen mich den Meiterdieb, nun ja, man darf wohl stolz auf sein Tadel sein, ich bin ein Meiterdieb!

Ich kam an demselben Abend nach Roskilde, an dem Sie die kleine Komödie mit dem Geldbrief inszenierten. Die ganze Stadt sprach von Ihnen am nächsten Tage, und kein Mensch zweifelte daran, daß Sie die Geschichte erfunden hätten. Ich sah in einer Ecke des Hotelzimmers und hörte zu.

Ihr Brief war, wie Sie behaupteten, gegen mich Ihre gestohlen worden, und gerade zur selben Zeit hatte ich ein hübsches kleines Geschäft in Kopenhagen gemacht. Ich hatte einen Juwelierladen unterfucht und für 80000 Kronen Verschaffen zu mir gebracht. Sehen Sie, das ist in einem etwas größeren Stil, als Ihr Unternehmen.

Ich erreichte den Nachtzug und kam um halb zwei nach Roskilde. Es ist ein gutes Prinzip, in eine kleine Stadt zu reisen und sich dort eine Woche aufzuhalten, bis die Gemüter sich beruhigt haben, sonst führt man gar zu leicht an der Grenze festgenommen.

Begreifen Sie jetzt, daß es sich für mich lohnte, 2000 Kronen zu opfern, um mit der Befreiung der Obrigkeit attestiert zu bekommen, daß ich um zwölf Uhr in Roskilde gewesen sei!

Ich fuhr am selben Abend stolz nach Kopenhagen zurück, und wurde natürlich am Bahnhof festgenommen; die ganze Arbeit im Juwelierladen ließ ja auf meine Hand schließen, die Herren Detektivs kamen mich genau!

Aber bitte, hier! Ich lege Ihr Dokument auf den Tisch, und so und so verhält sich die Sache! Die Polizei telephoniert nach Roskilde. Stimmt das? Jawohl! Die Geschichte klappt. Man kann nicht an zwei Stellen auf einmal sein, selbst wenn man ein Meiterdieb ist.

Und nun sehe ich hier und denke, daß ich doch im Grunde ein gutes Werk getan habe, vorausgesetzt, daß Sie vernünftig sind und mir in Zukunft nicht wieder ins Handwerk pushten.

Hochachtungsvoll

Nikolay Krugberg.

Der Brief ist verbrannt, und die Ursache zu Stand gebracht... oder nicht wahr...?

Es gibt für alles eine Erklärung.

## Pessimismus

Dr. Kaufen enträufelt sich in der „Allg. Rundschau“ aber die Dittyranden, mit denen „ein Teil der katolischen Tagespresse“ (darunter auch der „Bayrische Kurier“), die Offenbachläden und den ganzen, möglichst hochgeschätzten, camaciterbenen, sehr nur auf die Wirkung der matten Beine eingestellten Betrieb im Kunstfächer“ feiert.

Wie unmoralisch, ach, sind doch die meisten! In puncto Sittlichkeit geht's böse her. Doch wessen sie in München sich erdreisten, Das geht, bei Gott, auf keine Kuhhaut mehr! Wir sprechen nicht vom Suiff und nicht vom Skatiff!

O nein, was Schlimmeres begab sich da: Der „Bayrische Kurier“ bekrand sympathisch Von Offenbach die Schöne Helena!

Statt anzuloben das Gebein der Reinen, Der frommen Heiligen Helena aus Trier, Erhebt die Wäde zu den naekten Reinen Der Schönen Helena, ach, der „Kurier“.

Wie eitel ist der Mensch in seinem Stolge! Er soll doch lieber reiß in sich gehn. Wenn so was paßiert am grünen Holze, Was soll da erst beim bürren Holz geschehn?

Woh, die Beamten und die Offiziere, Sie sind bei uns schon ganz verroffenbacht, Doch von dem frommen „Bayrischen Kurier“ Häit' ich wahrhaftig so was nie gedacht.

Da kann man ja auf niemanden mehr schwören, Da fällt ja jede Glaubenssäule hin. Ich seh' im Geist schon den Geheimerat

Kroeten

Im Variété als nackte Tänzerin.

Frido

## Der Kamfauer Toni

fährt zum ersten Male in seinem Leben mit der Eisenbahn. Neugierig mustert er die seltsame Einrichtung des Wagens. Da fällt kein Blick auf eine eigenartige Messingtrommel an der Decke mit seinem Griff und zwei Tafelchen „hell“ und „dunkel“.

Lange wartet er das Ding an, dann preßt er durch die Jähne, ein Zeichen, daß ihn ein Licht ausgegangen ist.

Jetzt öffnet er die Tür zum Seitengang und wartet, bis der Schaffner kommt. Dann packt er ihn beim Rockzipfel und, auf die Decke zeigend, sagt er: „He, Sie, Herr Schaffner, mir a Helles!“





**Der Dichter in den Bergen**

„Grandios diese Einsamkeit! So weit das Auge reicht — fein Kritiker!“



Zeichnung von M. Dadovich

„Ach Männe laß mich fest in Ruh, nimm dir doch das andere Ullstein-Buch aus der Manteltasche“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# „JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

## Insertions-Gebühren

für die  
viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire H. 5.71, in Belgien Frs. 5.20, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.55, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

## Dr. Nöhring's Sanatorium für

Neu-Coswig-Sa.

Herri. staubfreie Lage im Kiefernwald. Vollkommen geschützte, sowie offene Liegehallen. Vorzügl. Verpflegung nur 1. Kl. 12—15 M. Keine Nebenkosten Näheres d. Prospekt.

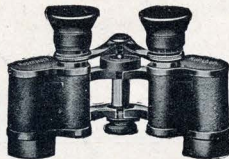
# Lungenkranke.



### Die zerstreute Mutter

„In zwei Stund', hat mei Frau g'sagt, soll ich dem Schorichert a Mülli geb'n — jessas! Die hat g'wis wieder net drandenkt, daß bei mir gar koane vorhand'n is!“

## RODENSTOCK neue Prismen- Feldstecher



für  
**Sport, Reise,  
Jagd, Armee  
und Marine.**

(Mittliche  
Militärmodelle).

**Großes Gesichtsfeld, große Helligkeit,  
mäßiger Preis.**

Modelle von Mark 95.— an.

Reichillustrierter **Fernrohr-Katalog gratis u. franko.**

OPTISCHE ANSTALT

**G. RODENSTOCK, MÜNCHEN,**

Isartalstr. 41.

Die



## Furyplan

Doppel-Anastigmat

in den Lichtstärken

F: 2.2	F: 6.3
F: 4.5	F: 6.5
F: 6.	

sind

**unübertroffen**

Katalog No. 13 gratis

**Schulze & Billebeck**

Optisch-mechan. Werkstätten

Görlitz

Vorbildung I. Einjähr.-Prim.-Ablt.-Prüf.

I. Dr. Harango Anst., Halle S. 72

KARLSBADER

## BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!



## Bad Kudowa

Bez. Breslau. — 400 m über dem Meeresspiegel.  
Sommersais.: 1. Mai bis Nov. Wintersais.: Jan., Febr., März.

### Herzheilbad

Natürliche Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Aeren-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Frequenz: 15904. Verabfolgte Bäder: 144170. 19 Aerzte. — „Kurhotel Fürstenhof“ Hotel I. Ranges u. 120 Hotels u. Logierhäuser. Brunnerversand das ganze Jahr. Prospekt gratis durch sämtl. Reisebüros und durch die Badedirektion.

## Ehe

Schließung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorg schnellstens: Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau BROCK'S Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London, W. Prospekt No. 36 gratis, Porto 20 Pfg., verschlossen 40 Pfg.



## INGENIEUR-Akademie und Technikum

Neue Vorträge 1/2jähr. Gruppen- und Einzelunterricht. Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Eisenbetonbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Heig., Gasfach, 1885 Stud. p. a., 6 Laboratorien, Kurz-Studiendauer. — Programm gratis.

Mettinburg

# Strelitz

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

In einer Studienreise durch Oldenburg nahm auch mein Kollege Dr. X. aus J., — in vielen ein Original, — teil. Eines Tages nach anstrengender Autofahrt saßen wir noch etwas länger im Hotelzimmer beim Glase, während Dr. X. sich auf sein Zimmer begab. Da — um ein Uhr nachts, wir wollten gerade zu Bette gehen — ertönt im Kellnerzimmer energisch die Zimmersglocke Dr. X's. Dienstfertig will der Kellner nach „oben“ laufen, wird jedoch von mir zurückgehalten, wobei ich ihn darauf aufmerksam mache, daß Dr. X. häufig wegen „nichts“ die Glocke bearbeite und ich für ihn die Verantwortung übernehme. Kaum bin ich mit Kollegen die zwei Treppen zu unseren Zimmern hochgekommen, jagt auf ein weiteres Klingelzeichen Dr. X's. der Kellner an uns vorbei, um nach den Wünschen zu fragen. Nach dem Anklopfen hören wir folgende Unterredung:

Kellner: „Herr Doktor wünschen?“

Dr. X.: „Ja, mein Lieber, ich habe schon einmal geflingelt, Sie sind jedoch nicht gekommen.“

Kellner: „Und Herr Doktor befehlen?“

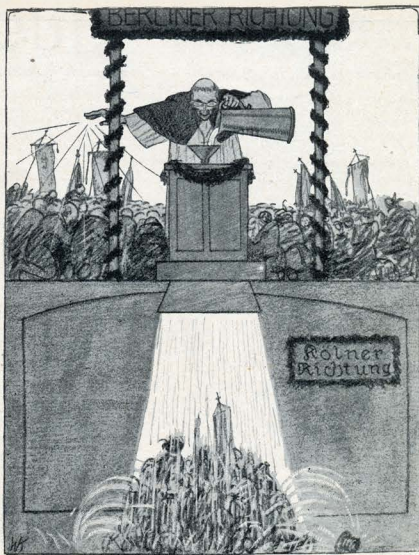
Dr. X.: „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich das erstemal ‚aus Versehen‘ geläutet hatte.“

\*

Bei Hofe findet Empfang statt. Eine große Menge Neugieriger beobachtet die Aufzahrt der Equipagen, und ganz besonders Zudringlichen gelingt es sogar mitunter, einen Blick auf die aussteigenden Herrschaften zu werfen.

Es gibt auch wirklich etwas zu sehen, denn des warmen Wetters wegen kommen Damen und Herren ohne sonderliche Umhüllungen an.

Da ruft plötzlich, beim Aussteigen eines Kammerherrn in seiner mit den goldenen Schlüssel besetzten prunkenden Uniform, einer aus dem Volke: „Ei, da schaut! Jetzt geht die Wach- und Schlafgesellschaft auch schon zu Hofe!“



Katholikentag 1912

W. Krahn

Da die „Berliner“ und die „Kölner“ nicht auf dem gleichen Boden stehen, so können sie dieses Jahr auch nicht gut zusammen verbunden. Der häßliche Streit wird ihnen jedoch durch eine sinnreiche Vorrichtung gleichzeitig erteilt werden.



Unsere beste Reklame  
ist die Güte  
unserer Ware



# SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale; Berlin W8, Friedrichstrasse 182

Einheitspreis  
für Damen und Herren



Fordern Sie

# 12<sup>50</sup>

Musterbuch J.



Luxusausführung . . M. 16.50

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ähnologie

C. Petersen

„Was dös für a Rast' is? Dös is sei' a feine Rast'! „Kastardet' hoch'n 's die, die wo was dabon vernehn!“

## Schreckspiegelbilder

Der Spiegel der Grunewaldseen sinkt immer tiefer, so tönt der Schreckensruf durch die Mark Brandenburg; der Schlachtfestee ist seit wenigen Jahren um drei Meter niedriger geworden.

Daran ist nur der regierungsfeindliche Bloch der Linken schuld; denn um die erfhigte Phantastie dieses Blochs abzuhöhlen, muß die Regierung oft einen kalten Wasserstrahl gegen die Linke richten; und dies ist in der lezten Zeit so häufig nötig geworden, daß das dazu erforderliche Wasser die Grunewaldseen auszuföhnen droht. Noch wenige Jahre dieses roten Blochs, und die Seen liegen trocken. Dann wird die Regierung zu ihren kalten Wasserstrahlungen die medlenburgischen Seen und die Ost- und Nordsee in Anspruch nehmen müssen. Und gar bald werden auch diese erschöpft sein, und die große, schöne, teure Flotte sijt auf dem Trockenen. Man wird dann freilich den Versuch machen, die ausgetrockneten Seen mit Weißbier, Sekt und Fischorr wieder aufzufüllen. Aber auch das wird nichts helfen; denn was in einer Nacht aufgefällt ist, wird am Tage darauf von den durstigen Berlinern wieder ausgetrunken. In dieser Not gibt es nur eine Rettung: die Notwendigkeit des Bethmann Hollweg'schen kalten Wasserstrahls gegen den roten Bloch muß aufhören! Also, Berliner, wenn auch eure Seen lieb sind, laßt das Nörgeln und wählt konsequent!

Frido

! Preis: Unüberschaubar !  
 zu einem Plakat für  
 » Pfaff - Cabinet «  
 für Smittsch Oberrathmannen.

Preis: 500, 300, 200.

1. Professor Engelforn, Ränkm. Baden-Baden
2. " " " " " " " " " " " "
3. " " " " " " " " " " " "
4. Dr. Otto Hofmann i. Sr. Pfaff & Co
5. Konzil Wlunz. " " " " " "

Preis: 500, 300, 200.

Bestellungen an die Pfaff & Co. G. m. B. H.  
 in der Kaiserstrasse in Karlsruhe.

Verkaufs-Stelle in  
 München:

**Fch. Hahn,**  
 k. h. Hoflieferant  
 Theatiner-Strasse 48.

*Die zahnsteinlösende Solvolith-Zahnpasta  
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.  
Überall erhältlich. Preis M. 1.- die Tube.*

**Simplicissimus**  
Künstlerkneipe. Kathi Kobus.

**Studenten-**  
Utensilien-Fabrik  
älteste und grösste  
Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke**,  
verm. G. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog gratis.

**Adler**  
Schnell-Nähmaschine  
Vorzügliches Fabrikat.



H. Koch & Co. Act. Ges. Bielefeld.

**Dr. Kork's**  
**Yohimbin**  
Tabletten

Flacon  
20 50 100 Tabl.  
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragendes Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-  
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
apothek; Berlin: Bellevueapoth., Pots-  
damerpl. u. Victoria-Apoth., Friedrich-  
str. 19; Breslau: Nussbaumapoth.; Gießen:  
Apothek zum gold. Kopf und Hirsch-  
apoth.; Düsseldorf: Hirschapoth.; Frank-  
furt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Ham-  
burg: Internat. Apoth. u. Apoth. G. F.  
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Leipzig:  
Engelsapothek; Mainz: Löwenapothek;  
Mannheim: Löwenapoth.; Stuttgart:  
z. Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stutt-  
gart: Hirsch- u. Schwannapoth.; Zürich:  
Victorianapoth.; Budapest: Turul-Apoth.;  
Prag: Adam's-Apoth.; Wien IX: Apoth.  
z. Austria Währingerstr. 18.  
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“ !

**MERCEDES**



Mk. 12·50  
EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHANDUSTRIE

**MERCEDES** SCHUH- BERLIN  
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

✦ **Neurastheniker** ✦

gebr. zur Wiedererlangung d. verlor.  
Kräfte nur noch **Virilithin**, d. Wirk-  
samste nach d. heut. Stande d. Wissen-  
schaft. Streng reell. Sofort. Wirkung.  
Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)  
10 M. Diskreter Versand nur durch  
Hirsch-Apothek, Straßburg 76, Els.  
Älteste Apotheke Deutschlands.

**Syphilis**

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dau-  
ernde Heilung ohne Quecksilber u. andere  
Gifte. Broschüre gegen Einsendung von  
1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei  
verschlossenem Couvert vom Verfasser  
Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.



A. Schmidhammer  
**Schwabing in der Sommerfrische**  
„Du hast das Essen beim Wit auf-  
gefagt?“  
„Ja. Die Früchte des Waldes  
find in ihr Reifestadium getreten.“

**Humor des Huslandes**  
Schuhmacher: „Hier, diese Schuhe,  
halten bestimmt bis zum Nordpol! Wie  
waren Sie mit den letzten zufrieden?“  
Der Polarforscher: „Ausgezei-  
net! Es waren die besten, die ich jemals  
gegeben habe!“ (Answers)

**Waldorf**  
**Astoria**  
Cigarettes




**RIESSNER**  
**ÖFEN**  
Hygienische Dauerbrenner

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Wahre Geschichten**

In einer Abendgesellschaft wird auf den Vorschlag der Hausfrau französisch gesprochen. Der bis dahin sehr redselige Herr Oberleutnant verflummt von da an plötzlich. Seine Tischdame fragt: „Sprechen Sie nicht französisch, Herr Oberleutnant?“

Prompt erfolgt die Antwort: „Tadellos, gnädiges Fräulein! Aber eine neue geheime Kabinettsordre gestattet den Offizieren nur im Mobilmachungsfalle von ihren Sprachkenntnissen Gebrauch zu machen.“

In Köln werden auf dem Heumarkt als Sehenswürdigkeit zwei Köpfe von Pferden gezeigt, die der bekannten Sage nach die Treppe heraufgetrappelt sind und jetzt zum Giebel heraus schauen. Eine Französin, die mit einem „On parle français-Droffchen-lutscher“ dort vorbei fährt, bekommt den erklärenden Bescheid: „Deux Perdsköpp à Cologne!“

**Der Sausfegen**

Bei Meiers hat die Köchin Gretel zum ersten gekündigt, das kleine Marichen tagt zur Mutter: „Mutti! Aber Gretels Bett steht doch Siebe, ich bleibe bei Euch alle Tage. — Und nun geht sie doch am ersten!“

**ELMAS**



**Cigaretten**  
Qualität in höchster Vollendung  
Preis 3,4 und 5 Pfg. per Stück.

**Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England**  
Reisebureau **Arnheim**  
Hamburg W. Hohe Steichen 11

**JUNG-PHILODERMIN**  
Kopf- u. Haarwuschwasser  
Seit 17 Jahren bewährt. Überall.  
Friedrich Jung & Co., Kol. Hoff, Leipzig  
Preis 2/1, 1/1, 1/2 u. 2/3



Kgr. Sachsen.  
**Technikum Mittweida.**  
Direktor: Professor A. Kolb.  
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.  
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Elektra-Masch.-Laboratorien.  
Lehrfabrik-Werkstätten.  
Mittelschulnavigations-Jahreskursus.  
8510 Deutscher, Programm etc.  
Kasselerstr. 10  
u. Bakterialstr.

**+ Damenbart +**  
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln **für immer**. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.  
Preis Mark 5. — gegen Nachnahme.  
Herm. Wagner, Köln 82, Blumenthalstr. 99

**Aus Dankbarkeit**

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, geheilt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das wirksamste empfehlen.

**P. H. O. K.**  
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1,15 u. Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter und Firma Schubert & Co., Weinböhler-Deuden. Fälschungen weisen man zurück.

**Ein Sommerbuch**

ist die

**Witzbüchse der Münchner „JUGEND“**

Eine Sammlung Humor aus verschiedenen Jahrgängen der „JUGEND“ in effektvollem farbigem Umschlag von Paul Rieth.

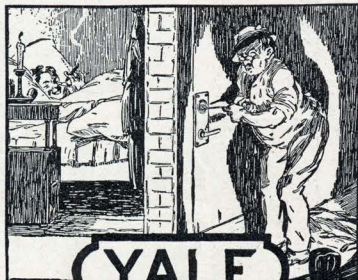
**Preis: M. 1.50.**

Die Witzbüchse der Münchner „JUGEND“ ist allen frohen Menschen ein willkommenes Buch; die Lektüre dieser schlagenden Witze ist ein angenehmer Zeitvertreib im Bade- und Sommerfrischen-Aufenthalte. Überall zu haben!

**München.**

**Verlag der „JUGEND“.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



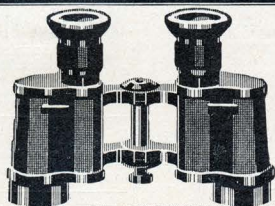
**YALE**

Kein Wächter schützt Ihr Haus oder Heim so sicher, als ein

**YALE-Cylinder-Schloss.**

Weder Dietrich noch Nachschlüssel öffnen es, sondern nur der dazu gehörige kleine YALE-Schlüssel. YALE-Zylinder-Schlösser sind die sichersten! Verlangen Sie von uns interessante Broschüren über YALE-Fabrikate.

**YALE & TOWNE, Ltd., HAMBURG 14.**



**ZEISS  
FELDSTECHER**

für **Reise :: Sport :: Jagd** Vergrößerung 6-16-fach

**Theater - Gläser**

Hohe Lichtstärke :: Großes Gesichtsfeld.

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte. Prospekt T 10 kostenfrei.

BERLIN  
HAMBURG  
WIEN, LONDON



MAILAND  
PARIS, TOKIO  
ST. PETERSBURG

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Das Kind schreit,**

wenn es wund ist.

Bei empfindlicher Haut verwende man den **Special - Wund - Puder „Perbora“** Ärztlich empfohlen. — Überall zu beziehen.

Zur Einführung versenden wir **100,000 Probeschachteln gratis**

Chem. Fabrik Nassovia Wiesbaden 56.



Einband  
benutzbar  
Blätter aus-  
wechselbar  
Für Tasche und  
Westentasche  
Viele Sorten  
Vorzuglich erhältlich  
F. Soennecken  
Bonn  
Berlin • Leipzig

**Soennecken's  
Ringbücher**

**Literarische Jugend**

Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Romanen, Novellen, Humoresken, Feuilletonmaterial, - Korrektur, - Vorteilh. Selbstverl. **NEHLS**, Charlottenburg 4, Schliüterstr. 66.



Szeremley

**Neue bayerische Bureaukratie**

„Exzellenz, ich werde diese schwierige Materie unmöglich allein bewältigen können!“

„So? — Dann wird Ihnen noch ein Schützengel zugeteilt!“

**Hassia - Stiefel**

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

das **Eleganteste,**  
**Solideste,**  
**Preiswürdigste.**



Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich. *Hatung* bei Angabe der Nr. 32 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

**Wer heiraten will?**

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor **Anna Fischer-Dückemenn** „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 15. Auflage erschienenenes Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zierlich. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **O. Linser**, Berlin-Pankow 251.



**Radium-Quelle Brambach 120**  
**Stärkste Radiumquelle der Welt gegen:**  
 Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgie,  
 Stoffwechselfrankheiten, Erkrankungen der Schleimhäute,  
 Schlaflosigkeit, Blutarmut und Alterserscheinungen  
**Gaus-Erinkfur** mit 30 Kapseln (jeden zweiten Tag je  
 2 Kapseln frische Quellfüllung post-  
 frei) Mark 45.- gegen Vorkauf. — **Bestellen** durch die  
 Brambacher Sprudel-Gesellschaft m. B. S., Brambach i. B. 33



Der Olympier Emil Erk

„Verreisen Sie dieses Jahr?“  
 „Wenn der Nobelpreis vakant wäre,  
 wäre ich als Gehirnatlet nach  
 Stockholm gefahren!“

**+ Magerkeit. +**

Schöne, volle Körperformen, wundervolle  
 Büste durch unser Orient. Kraftpulver  
 „Büsteria“, ges. gesch. präpariert mit  
 gold. Medall. In 6-8 Wochen bis 30 Pf.  
 Zunahme, garant. unschädlich. Strang rot!  
 — kein Schwund! Viel Dankesch. Karos  
 mit Gebrauchsanz. 2 Mk., Postanw. od.  
 Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co.  
 Berlin 56. Königgrätzer Strasse 66.

**fr. Zuckerkranke und Nierenleidende**

DE J. SCHÜLER'S  
**physiol. Nährsalze**  
 ohne Diätzwang, ärztlich  
 empfoh. Preis M. 3.- u. 4.50.  
 Zu hab. in Apotheken, wenn  
 nicht erhältlich, bei  
 Dr. J. Schüller, Barmen 20  
 Werberstrasse 9.  
 Belehr. Broschüre gratis.

**Prismen - Fernrohre**  
 für Reise, Jagd, Sport, Armeo, Marine - Große Helligkeit, Weites Gesichtsfeld  
 Illustrierte Liste No. 15 kostenlos  
**Voigtlander** & Sohn, A.-G. Braunschweig  
 Geschäftsstelle: **Wien IX/2**, Währingerstrasse 53.

**Münchner**

**MJZ Illustrierte Zeitung**

die beste süddeutsche aktuelle Wochenchrift  
 unterrichtet in Bild u. Wort über alle Begebenheiten  
 der Woche und ist eine vorzügliche Ergänzung jeder  
 Tageszeitung. Für vierteljährlich

**Mark 1.30**

liefern jede Buch- u. Zeitschriftenhandlung u. Postanstalt  
 die nächsten 18 Nummern frei ins Haus. Bei Vorein-  
 sendung dieses Beitrages übernimmt die unterzeichnete  
 Expedition die Einweisung beim Zeitungspostamt.  
 Einzelne Nummer: 10 Pf. Probenummern kostenfrei.

**II Soeben beginnt neues Quartal !!**

München, Ludwigstr. 26.  
 Expedition der „Münchner Illustrierten Zeitung“.

**Gegen Hautausschläge aller Art**

bestens bewährt ist die 40 Prozent Holztheer enthaltende



Milder: Berger's Oleyrin-Theerseife. Bei hartnäckigen Leiden: Berger's Theerseife.  
 Vorrätlich i. d. Feinst. Berger's Brausepulver. 1 Stück jeder Sorte samt Broschüre  
 60 Pf. od. 70 Heller. **Neu: Berger's flüssige Theerseife** i. Fl. M. 1.20 od. K. 1.50 in allen Apoth.,  
 besseren Drogerien u. einschlig. Geschäften des deutschen Reiches, Oesterreichs u. der  
 Schweiz. Man achte auf Schutzmarke u. Firmenzeichnung G. Heil & Comp., Troppa, Oesterr.

verborgt Privatier an reelle Leute.  
 5 1/2 p. Ratenrückzahl. 5 Jahre.  
**Klavon E** postlag. Berlin 47.

**Schriftstellern**

bietet renommiert. Buchverlag  
 Gelegenheit z. Veröffentlichung  
 nur guter Werke jed. Gattung.  
 Offerten unter B. 2 an  
 Rudolf Mosse, Leipzig.

**Verfasser**

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten  
 wir, zwcks Unterbreitung eines vortiel-  
 hafsten Vorschusses hinsichtlich Publikation  
 Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns  
 in Verbindung zu setzen. **Modernes**  
**Verlagsbureau (Gust Wiegand)**  
 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.



**„Ideale Büste“**  
 körpere volle Kör-  
 formen durch  
**Nährpulver „Grazinol“**.  
 Vollständig, unschädlich,  
 in kurzer Zeit goraldezu  
 überauschende Erfolge,  
 ärztlicherseits empfoh-  
 len. **Garantierchein liegt**  
 bei. Machen Sie einen zehntägigen Versuch und  
 wird Ihnen nicht leid tun. Kart. M. 2.-,  
 3 Kart. zur kur erf. 5.- Porto extra;  
 disk. Vars. Apotheker **H. H. 3112**,  
 Berlin 3. Frankfurter Allee 150.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Schleussner Photo-Artikel

Plan-Films  
Chemikalien  
Platten  
für alle Zwecke der Photographie.

Amateure u. Fachleute  
finden in der 3., völlig umge-  
stalteten u. wesentlich widerstand-  
stark erweiterten Auflage des  
**SCHLEUSSNER**  
Photo - Hilfsbuches

ausführl. Anleitungen zur bild-  
mäßigen Portrait- und Landschafts-  
photographie, künstlerischen Bild-  
komposition und erfolgreichen Ver-  
arbeitung photographischer Platten  
mit ausführlicher Beschreibung fast  
aller Behandlungsfehler und der  
Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung,  
vielen praktischen Winken, Ent-  
wickelervorschriften, Tabellen, Ab-  
bildungen, 18 Tafeln auf Kunst-  
druckpapier usw., Preis 50 Pf.  
in allen Photo-Handlungen oder  
gegen 60 Pf. in Briefmarken von  
der Dr. C. Schleussner Akt.-Ges.,  
Frankfurt a. M. 2



# Goerz Trieder Binocles

Erweitertes Gesichtsfeld.  
Erhöhte Helligkeit und Plastik

Bezug durch alle einschlägigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.  
Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 26  
PARIS LONDON WIEN NEW YORK

# Photogr. Apparate

## Binokel Ferngläser Barometer

Nur erstklassige Erzeugnisse  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Besonders billige Spezial-Modelle.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preiserhöhung.  
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog  
ist soeben erschienen

## G. Rüdberg jun.

Hannover · Wien.

Technikum Programm  
Hildburghausen  
Maschb. u. Elektr.-Schule, Werkm.-  
Schule. Anerk. Hoch- u. Tiefbausch.  
Staatskommissar.

## CLICHECONSEE

MÜNCHEN 5  
PLAKATE KATALOGE  
KUNSTWERKE  
IN SCHWARZ- U. FARBENDRUCK  
GROSSBETRIEB  
KOSTENANSCHLÜGE U. MUSTER GRATIS



# Sinalco!

Das hervorragendste alkoholfreie  
Erfrischungsgetränk  
In Qualität und Umsatz unerreicht!

Als Sirup und Brause  
im In- und Ausland geschätzt.  
Specialmarke: „Extra Trocken“  
für Liebhaber eines herberen u. doch  
höchst aromatischen Trunks.  
Überall zu haben! Billig und gut!

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrl. Einsender  
von literarischen u. künstlerischen  
Beiträgen, ihren Sendungen stets  
Reich-Porto beizufügen. Nur wo  
dieses beiliegt, halten wir uns im  
Falle der Unverwendbarkeit zur  
Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer  
ist von J. E. von Paul (Dresden).

Sonderdrucke von sämtlichen Blättern  
sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen,  
sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum  
Preis von 1 Mark für ganz- und doppelseitige  
und 50 Pfg. für halbhellige, zu haben. — Bei  
jeder Sendung werden für Porto und Ver-  
packung 45 Pfennig extra berechnet.

Gebr. Reichstein Brennabor-Werke  
Brandenburg (Havel)

Der leistungsfähige  
Motorwagen



# Brennabor

# ESPRIT

Liebblings-Cigarette  
der feinen Welt!  
Erstklassige Qualität  
5 Pfg. per Stück

SULIMA  
DRESDEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mäcenas!

W. Krain

„Was, Huaber, hat's Di?! — Du gehst in d' Kunstausstellung??“

„Ja waas't, a fo a windiger Kunst-maler, der kaaft altweil bei mir um a Fuchzgerl Leberkaas! Da muas't ma fi doch erkenn'tl zoag'n!“



SCHUTZMARKE  
MAUSER

Die neue **MAUSER** Selbstlade-Taschenpistole

Kaliber 6,35 mm. zehnschüssig vereint bei eleganter, handlicher Form größte Einfachheit Zweckmäßigkeit u. Präzision. Zu beziehen durch jede Waffenhandlung. Prospekt gratis durch die Waffenfabrik MAUSER Aktiengesellschaft, Oberndorf a. Neckar (Württemberg). Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

**SCHÖNE BÜSTE** Spiggen Rosen  
wird in **110 WAT** einwirket gefolgt und in wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte **LAIT D'APY** (Konzentrierte Kälbermilch) Kristallmilch genügt. Unser reiches, harmloses Produkt. **30.000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. **1** Flascon genügt. Diskreter Postversand **RM. 4.50** per Postanweis. oder **M. 5** in Briefen, oder Nachb. Briefporto **20 Pf.** art. 10 pfg. Nur bei Chemiker **A. LUPER, DE BUISQUAT, 32 PARIS**

**100** seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — **Garant. echt — Nur 2 Mk. Postal. gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 96**

**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
**Carl Roth, Würzburg M.**  
Erste und grösste Spezial-fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis und franco!

# Ist dieser Mann mit einer seltsamen Kraft begabt?

Hervorragende Persönlichkeiten sagen, dass er in ihrem Leben wie in einem offenen Buche liest.

**Wünschen Sie über alle sich Ihnen darbietenden günstigen Gelegenheiten, über Ihre starken und schwachen Seiten belehrt zu werden, und wollen Sie wissen, was Sie zum Erfolge führen kann?**

Probedeutungen gratis für alle Leser der „JUGEND“, welche sofort schreiben.



Die Aufmerksamkeit von fast jedermann scheint heute auf das Werk des Mr. Clay Burton Vance gelenkt zu sein. Dieser behauptet jedoch nicht mit übernatürlichen Kräften ausgestattet zu sein, aber er versucht doch, die Charakterzüge aller Personen durch einen einfachen Schlüssel zu enthüllen: nämlich aus der Handschrift und durch die Angabe des Geburtstages. Die glänzendsten Anerkennungen aus allen Ständen der Bevölkerung, die unbestreitbare Genauigkeit seines erstaunlichen Könnens müssen den Beweis liefern, dass seine Wissenschaft von unvergleichlich grosser Vollendung und Bedeutung ist.

Nachstehende Briefe werden als Ausweis für die Fähigkeiten des Mr. Vance veröffentlicht. Mr. Lafayette Redditt schreibt: „Ich habe meine Deutung erhalten und habe mit dem grössten Erstaunen gelesen, wie Sie mir meinen Lebenslauf Schritt für Schritt von meiner Kindheit aus ausmündersetzten. Ich begte schon gestellt, dass solch eine unschätzbare Aufklärung möglich wäre. Ich muss zugeben, dass Sie wirklich ein äusserst hervorragender Mann sind, und ich bin glücklich, dass Sie Ihre grosse Gabe Ihren Kunden zugute kommen lassen.“

Mr. Fred Walton drückt sich wie folgt aus: „Ich erwartete keine so vollendete Beschreibung meiner Charakterzüge. Der wissenschaftliche Wert Ihrer Deutungen kann erst dann in seinem vollen Maße geschätzt werden, wenn man im Besitze seiner eigenen Charakterdeutung ist.“

Es ist ein Uebereinkommen getroffen worden, um allen Lesern der „Jugend“ eine Leseprobe gratis zu verschaffen; aber es wird ausdrücklich darum gebeten, dass alle die, welche von diesem ausserordentlichen Angebot Gebrauch machen wollen, sofort darum schreiben. Wenn Sie eine genaue Beschreibung aller Ihrer Charakterzüge und Talente und aller sich Ihnen vollenden günstigen Gelegenheiten wünschen, so senden Sie einfach Ihren vollen Namen, Ihr Geburtsdatum, -Monat und -Jahr (mit Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) ein, und schreiben Sie auch nachstehenden Vers handschriftlich ab:

„Ihre Kraft ist staunenswert,  
Man von allen Seiten hört,  
Deuten Sie auch mir mein Leben!  
Kann ich gute Hoffnung hegen?“

Schicken Sie dann Ihren Brief an Mr. Clay Burton Vance, Suite 3208, Palais Royal, Paris (Frankreich). Wenn es Ihnen beliebt, können Sie 50 Pfennig (in Briefmarken Ihres Landes) belegen, um die Porto-, Bureau- und andere Kosten zu bestreiten. Bitte zu beachten, dass Briefe nach Frankreich mit dem Auslandsporto frankiert werden müssen. Sie werden gebeten, in die Kuverts vier Kupfer- noch Silbermünzen zu legen.

**Die deutsche Weltmarke**

DEUTSCHES WELTMARKE  
WEINHARD CABINET  
Weinhard & Co.  
Kellerei Weinhard & Co.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Deutsche Werkstätten

für Handwerkskunst G.m.b.H.

Dresden: Berlin: München: Hamburg: Hannover:  
 D 111104 D 111105 D 111106 D 111107 D 111108

## Moderne Möbel

Einfache Zimmer von 250 M an. Einrichtungen für verhöflichste Ansprüche. Ausstattungen von Landhäusern, Hotels, Schifferräumen, Sanatorien etc. Erste Künstler als Mitarbeiter  
 Beleuchtungskörper \* Gartenmöbel  
 Kleingerät \* Stoffe \* Teppiche

Man verlange von Hellerau oder München die illustrierten Preisbücher: A 1 (Zimmer im Preise von 250 M bis 650 M) mit Ausstattungsbeispielen von D. Fr. Naumann, 1,80 M, H 1 (Zimmer über 900 M) 5 M

**Tantal**  
 Schreibfeder  
 mit Füllhalter  
 kostet nicht!  
 HEINTZE & BLANKERTZ  
 BERLIN-N.O. 43

**FRANKONIA- u. ADSELLA-STIEFEL**  
 sind die Besten, Elegantesten und Preiswertesten!  
 Spezialität: 20-NI-DA  
 der einzige vollkommene orthopädische Stiefel. - Patente in vielen Ländern.  
 Schuhfabriken E. Heilmann  
 Schweinfurt und Dresden



Architektur.  
**Technikum Konstanz**  
 Maschinenbau. a. Bodensee.  
 Elektrotechnik. Baugingenieurwesen.

Der orthopädische  
**Brustformer „Charis“**  
 ist patentiert i. Frankreich  
 ist patentiert in England  
 ist patentiert i. Oesterreich  
 ist patentiert in Amerika

vergrößert kleine unentwickelte und festig weiche Brüste. „Charis“ ist nach vorzüglichem und von fast allen anderen Ärzten anerkanntem Professor Bierenschen System (Hyperämie) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen „Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten.

Photographische Aufnahme einer 48-jährigen Frau nach 10 tägiger Anwendung des orthopädischen Brustformers „Charis“.

„Charis“ ist nach vorzüglichem und von fast allen anderen Ärzten anerkanntem Professor Bierenschen System (Hyperämie) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen „Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten.

Postdammer Str. 86 B.  
 Sprechzeit 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 6 Uhr.  
 Die Auslandsapostale sind verkäuflich.

Frau A.R.S. Schwenkler  
 Berlin.

Dr. Schmidt u. and. Ärzte versenden die Erläuterung

**30 Serien**  
**„Jugend“-Postkarten**

sind bis jetzt erschienen; jede Karte bringt in hervorragendem Vierfarbendruck aus den vorliegenden 15 Jahrgängen der „Jugend“ ein Meisterwerk der bekanntesten Mitarbeiter unserer Wochenschrift. Bei Erwartung sämtlicher Serien hat jeder „Jugend“-Leser u. Freund für

**18 Mark**  
 ein kleines Prachtwerk in losen Karten, auch machen die einzelnen Serien jedem Beschenkten viel Freude. Ausführliches Künstlerverzeichnis u. Probeserie liefert für **60 Pfg.** jede Buch-, Kunst- u. Papierhandlg. Bei Voreinsendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag.

**G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.**  
 München, Lessingstrasse 1.

**DR DRALLE'S**  
**BIRKENWASSER**  
 Die echte Originalmarke  
 ST. LOUIS 1904 • MAILAND 1906  
 TURIN 1911 • DRESDEN 1911 • BRÜSSEL 1910  
**GROSSER PREIS**  
 GEORG DRALLE HAMBURG  
 PREIS 1.85 u. 3.70

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**PHOTO**

Gegen neuartige  
**Teilzahlungen**  
 Photo-Apparate neueste Modelle renommiertester Fabrikanten mit Objektiven von Voigtlander, Goerz, Meyer, Rossierstock, Plaubel u. a. Desgl.  
**Original-Hensoldt-Prismen-Binocles**  
 mit 6- und 8x Vergrößerung Mk. 95.— bezw. Mk. 100.— Monatszahlung Mk. 5.—  
**Armee-Fernglas**  
 mit ca. 5 1/2 x Vergr. Mk. 36.50 Monat. Mk. 2 an. Preise inkl. festem Lederetui mit Riemen zum Umhängen. Evtl. 6 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Ferner  
**Reiseartikel**  
 aller Art, wie echte Rohrplattenkoffer, Lederetaschen und Koffer mit und ohne Einrichtung etc. Spezial-Preislisten kostenfrei.  
**Köhler & Co.**  
 Breslau 5, Postf. 70 B



Der Weillau zwischen Swinigel und Kase.

Marke  
**Asbach „Uralt“**  
 echter, alter Cognac

Deutscher Cognac.

Stets auf der Höhe sind

**HERZ**  
 Stiefel

mit dem HERZ auf der Sohle

**NEU**  
 Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen **HERZ** auf der Sohle

**HAND FEUERWAFEN**  
 wie Revolver, Schussrevolver, Jagd- u. Scheibenschwreiber, Jagderleichter, u. Manöverflor, zu Fabrikpreis, dir. an Priv. unter 5jähriger Garantie die Gewehrabrik H. Burgsmüller & Söhne, Hofk. Kreisessen, Harz W. 1. Waffenparkplatz, 200 Stellen stark, an jeder Mann, eralt. u. frank. ohne Kaufverhindlich.




Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Handlung  
**Arthur Seyfarth**  
 Köstritz, Deutschland.  
 Weltbekanntes Elitistablenment. Gegründet 1864. Versand sämtl. Rasse-Hunde  
 ::::moderner::: hiezuat. Salon-Schuhhündchen bis z. gr. Renommier, Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ansk. zu jedl. Jahreszeit. Preisliste franko. Illust. Pracht-Album mit Preisverzeichnis, nebst Beschreib. d. Russen M. 2. Das Interess. Werk: „Der Hund und seine Gassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Pämiliert mit höchsten Auszeichnungen.

**Schrittstern**  
 bietet renom. Buchverlag Gelegen. z. Veröffentlich. nur gut. Werke ed. Gattung. Öffert. unt. B. 2. Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

**+ Magerkeit +**  
 wird vollständig beseitigt auf natürl. Weise durch mein bewährtes „Kraftnährpulver“. Dasselbe verschafft ebenmäßige Körperformen, gesundes blühendes Aussehen und entwickelt eine formvollendete Bülle. In 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis 3.— Mark. Versand d. Fritz Marx, Düsseldorf 60, Abt. II. Frau R. in H. schreibt: Da m. Freundin d. Ihr Kraftnährpulver in drei Wochen 15 Pfd. zugenommen hat, so ersuche ich um sof. Zusendung z. Mk. 3.— p. Nachn.

**Ziegelei - Maschinen**  
 Erstklassiges Fabrikat  
 Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.



Zwillinge! Sseremley  
 „Nu, Marigchen, hat Euch der Stork (Jahn bejucht)?“  
 „Ja, der Papa hat ihm gleich ä Partie abgekauft!“

*Grüß! Ein  
 Gofan Luvoy!*

Wie leicht sind sie zu erklettern! Haiho, wie wenig schrecken mich Sonnenbrand und weiter Weg! Ein sieghaftes Kraftgefühl, ein jubelndes Glück, erzielt durch

die echten  
**KOLA-**  
 Pastillen  
 Marke **Dallmann**  
 Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ernst Deutsch (Berlin)



Theatersouper

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Festnummer zu Ehren des deutschen Katholikentages in Aachen,

allen Richtungen und Hinrichtungen gewidmet, amtliches Organ aller Milch-, Butter- und Margarine-Katholiken, Missionskorrespondenz für aus- und eingewiesene Jesuiten, Aachener Vergnügungs-Anzeiger und Badeblatt

Diese Nummer wurde im Auftrage des Komitees für christliche Eintracht herausgegeben von Herrn Julius, Herrn Mathias Ezyberger und Seiner Eminenz dem Herrn Freiherrn von Cramer-Klett, von denen jeder je einen Leitartikel geschrieben hat. Der Preis wird erst ausgeteilt.

## Prolog

Auf! Auf! Ihr Katholiken all!  
Zum Tag nach Aachen eilet,  
Wo Liebe, Fried' und Eintracht spreußt,  
Die große Schwefelquelle fließt,  
Die alles wieder heilet.

Hier gibt es keine Richtung mehr,  
Berliner nicht, noch Kölner!  
Man zeigt sich brüderbrüderlich  
Und in dem Tempel einet sich  
Der Pharisä- und Zöllner.

Drum Heil Euch, Katholiken all!  
Seid all gegürtet, Ihr Frommen!  
So einig sind wir, wie dies Blatt,  
Mit dem Euch hier in unsrer Stadt  
Der August heißt willkommen.

Aachen, den 10. VIII. 1912

I.

### Gott zum Gruß!

Katholiken Deutschlands, wahr! Eure heiligsten Güter! Es darf nicht vorkommen, daß ein Katholik in den Gewerkschaften durch Kezgergeist veräußert werde. Wenn es auch kein so perfides und gefährliches Gift ist wie das, welches die Kölner Kröten aussprechen, so ist es doch ärger als die Pest. Der heilige Vater warnt Euch nicht umsonst davor! Wer aber uns und dem hl. Vater nicht folgt, der ist ein so charakterloser und gemeiner Mensch, daß er höchstens fähig ist, Abgeordneter oder Parteiredaktör der Kölner Richtung zu sein, nicht aber den Anspruch hat, Katholik zu heißen. Geliebte Mitbrüder, Ihr glaubt gar nicht, was für Schweinefunde unter diesen sogenannten R.-Katholiken sind. Redaktöre, die sich

schmieren lassen, Parteiführer, die einander selbst als Kamele, Lumpen und Gauner bezeichnen, Gewerkschaftsmänner, die nur ihren eigenen Selbsteitel im Auge haben — kurz ein Gefindel, wie wir es lediglich den Romanen des Sherlock Holmes glauben würden, wenn wir es nicht genau als die gegnerische Bande kennen gelernt hätten. Diese verworfene Gesellschaft kann natürlich keinen Anspruch darauf erheben, den rechten Glauben zu haben, sondern es erscheint als Ehrenpflicht jedes wahrhaften Katholiken, ihr ins Gesicht zu spucken. Gelobt sei Jesus Christus!

Julius

II.

### Gott zum Gruß!

Ein Individuum, das sich Julius nennt, legt in letzter Zeit seine stinkigen Eier in den katholischen Salat! Wer ist dieser Julius? Ein frecher Sud, ein politischer Wechselreiter, ein gelaufener Makkabäer, bei dem nichts unbeschritten ist als fein Gewissen, ein Mazzes-Katholik, der keine Ahnung von unsrer edlen christlichen Religion hat und sich nur als bezahlter Schmuher eines gräßlichen Outschherrn in unseren Handel mengt! Eigentlich gehört der Kerl verhauen und wir hätten gute Lust, ihm unsre Gewerkschaftsbewegung einmal ad posteros zu demonstrieren. Aber schließlich genügt es, ihm diesen Kübel Dreck in seine offene Fresse zu schütten, damit er eine Weile sein Maul hält. Denn schließlich hat es der Schutz und seine verehrte Hintermannschaft doch nur auf unsern Selbsteitel abgesehen, und das Geschrei um unser Seelenheil ist nur der Reid auf unsre Hofenttäuschen. Diese Bande lügt den Papst an, daß er berliner-blau wird, und der alte Herr glaubt's. Wir werden ihm aber den Star, oder wie der

Vogel sonst heißt, schon noch stechen. Daß wir von den Kezern veräußert werden, ist ja Mumpst. Es handelt sich doch nur darum, daß wir ihr Geld für unsre Kassen mit hereinkriegen, und wenn sie so dumm sind, kann's uns doch nur recht sein! Hanswürste wie Julius und sein Phonograf verfehlen eben von der Politik soviel wie die Kuh vom Nackitzanz, und das kann man dem Kindvieh auch nicht verdenken. So groß wie ich kann eben nicht leicht ein anderer sein in der Politik, von der Religion gar nicht zu reden.

Gelobt sei Jesus Christus!

Mathias

III.

### Gott zum Gruß!

Gestatten Sie, daß auch ein Protestant auf Ihrem Katholikentag zu Wort kommt. Eigentlich bin ich ja Ihr bester Vertreter! Denn ich liebe Sie! Ihre Eintracht, Ihre Liebe und Duldsamkeit bewundere ich! Ihr Wahrheitsfanatismus begeistert mich! Sie sind die Träger der Wissenschaft, des Fortschritts, der menschlichen Vollendung! Nur Eines fehlt mir noch zu meinem Glück: Ihre Jesuiten! Gestatten Sie, daß ich den einzigen Antrag stelle, den Sie auf Ihrem Katholikentag nicht stellen: Gebt uns die Jesuiten! Bitte bitte! Ach, sind die Jesuiten lieb und gut! Glauben Sie, daß die Jesuiten mein Geld brauchen können? Ich habe noch soviel übrig. Sie sollen haben, was sie brauchen, gerne! Gerne! Ach wenn doch jeder Katholik so katholisch wäre wie ich! Wie bald wäre Deutschland so protestantisch wie ich! Und dann wäre ja das Ziel Ihrer Arbeit erreicht!

Gelobt sei Jesus Christus!

von Cramer-Klett





### Der Gral

Frau Direktor: „Ich weiß nicht, Mann, wo in letzter Zeit unsere Zuckerschale hingekommen ist?“ — „Die hat eine höhere Bestimmung — glaubst Du, wir wollen am 1. Januar 1913 nicht Pargival geben?“

### Münchener Museumschäse

Was München, die herrliche Fremdenstadt,  
Für Schätze in ihren Museen hat,  
Das weiß kein Mensch — ja, ja, auf Ehre!  
Es weiß das kein Mensch — und das ist die Mysterie!  
Dem bloß im Verborgenen glänzt der Schatz,  
Hier — da und dort — wegen Mangel an Platz!  
Zum Beispiel: Was sie von neuen Gemälden  
Seit den letzten fünf Jahren zum Ankauf  
wählten,  
Und stand es auch auf dem höchsten Niveau —  
Das schlummert jetzt wohlverpackt im Depot.  
Es fehlt in der Binakothek ja der Raum —  
Erweiterungsbauten — ein schöner Traum!  
Die Bilder werden wohl schlummern dorten,  
Bis sie zu Allen Meistern geworden —

Und was an Naturgeschichte-Objekten  
Die Forscher so nach und nach entdecken,  
An Lebewesen, großen und kleinen,  
Vorweltlichen Fischen, merkwürdigen Steinen,  
Und heimgebracht uns von weiter Fahrt! —  
Das liegt in Kisten im Keller verwahrt!  
Man kann es nicht schauen, wird einem auch weh um  
Das Herz, im Naturgeschichte-Museum —  
Weil wir kein solches Museum haben,  
Wird alles vornehmlich sorgfältig vergraben!  
Und wenn es auch noch so schön und so viel ist —  
Es liegt dort, bis alles zusammen  
follll ist!

Und was dann an ethnographischen Dingen  
Weltreisende heim nach München bringen,  
Kunstwerke, Fenstern, Schmuck und Gewänder  
Der Völker ferner, entlegener Länder,  
Damit das Wissen des Volkes zu bereichern —  
Das liegt in viel hundert Kisten auf Speichern  
Und unter der Erde in Gewölbchen und Grotten,  
Und eingekampert wieder die Motten  
Und etikettiert und registriert  
Und klassifiziert, daß ja nichts passiert.  
Da lagert es sicher und innerborben,  
Bis alle Völker längst ausgefahren,  
Von denen es stammt, das kreative Gerät.  
Und wenn es da nie auch ein Auge erpäht  
In München, der herrlichen Fremdenstadt —  
Hauptfache ist und bleibt, daß man's hat,  
Im sichern und friedlich stillen Depot —

Die Fremden, die kommen ja so wie so,  
Und wollen auch lieber das „Hofbrau“ sich'n  
Als in Staatsgalerien und Sammlungen geh'n.  
Und ähnlich denkt wohl auch der und jener  
Von Stammes der trefflichen Nahrungener:  
Der Schatz, der dort in den Kellern ruht  
Im wissenschaftlichen Staatsinstitut  
Am Plafel — daß der nicht verlesen werde,  
Dafür ist geforgt auf der Münchener Erde.  
Na also! Was wollen die Leute mehr?  
Prost! G'suffa! Es lebe der Fremdenverkehr!

Pips

### Sittlichkeit in der Luft

Das Berliner Polizeipräsidium hat eine Verfügung erlassen, die von jedem Flieger die Herbeiführung eines Zeugnisses über seinen sittlichen Lebensstand verlangt.

Man muß geradezu staunen, daß ein derartiger Erlass erst jetzt herankommt! Ist denn der Gedanke überhaupt erträglich, daß sich bis dato möglichst viele Individuen von nicht einwandfreier Moral über unsern Häuptern herumgetrieben haben, wo sie, jeder Kontrolle durch Polizeibeamte entzogen, höchstwahrscheinlich Nudaltänze veranstalteten oder pornographische Kunst und Literatur erzeugten?!

Ohne nach Geschlechtern getrennt zu sein tunnen sich männliche und weibliche Personen, hundentlang sich selbst und ihren nieberen Trieben überlassen, im Luftmeer herum, ohne daß es der Polizei möglich ist, das gesetzlich vorgeschriebene Argernis zu nehmen. Dieser Mißstand hätte schon längst beseitigt werden müssen!

Um diese schmutzige Atmosphäre gründlich zu reinigen, hat Herr von Jagow die Berliner Luft durch einen Meridian, der durch das Gebäude des Polizeipräsidiums geht, in zwei Hälften teilen lassen. Männliche Individuen dürfen nur östlich, weibliche nur westlich dieser Linie fliegen. Verboten ist es, zum Zweck eines heimlichen Rendezvous das Polizeiverbot dadurch Hinfällig zu machen, daß man etwa den ganzen Erdglobus umfliegt.

Während und nach dem Abflug haben die Flieger eine sittlich einwandfreie Haltung bezw. Lage einzunehmen.

Beda

### Friede?

Nachdem im Kampfe beide Teile  
Abwehrend kriegerisch ihre „Reie“  
Und ihren Helmenmut uns kund-  
getan und ihren — Helmenmut,  
Im wissenschaftlichen Staatsinstitut

Geshah es, daß die Vielgeplagten  
Das nämliche Orakel fragten:  
„Vollend' ist meinen Segenslausch  
Erst? — Oder hör' ich besser auf?“

Und dumpf kam's aus der Gottheit's Brauthe:  
„Fahrt nur so fort mit dem Verbrauche  
Von Kraft und Geld in diesem Puffsch,  
Dann in drei Wochen — bin ich fustsch!“

Auf diesen Spruch zu beider Frommen  
Muß ganz bestimmt der Friede kommen:  
Denn als Orakel sprach, — o weh! —  
Ihr beiderseit'ges Fort'monnaie!!

Beda

### Verboten ist gar nichts!

Seine Ergellung der Herr Minister des Innern in Bayern hat in der Kammer bei der Feuerbestattungsfrage den Salomonischen Spruch gefällt, es sei in Bayern nicht verboten, sich verbrennen zu lassen, wenn die Leiche nach auswärts gebracht wird. Es ist nämlich in Bayern auch nichts verboten zu haben, wo kein Wasser ist. Ebenfalls ist es in der Sahara verboten ist, Eisäuren zu ächten. In Bayern kann jeder Gefangene nach Belieben pazieren gehen, wenn er nicht eingesperrt ist. Und man darf auch denken, nur muß man es hier nicht merken lassen. Kurz, bei uns ist nichts verboten, was anderswo erlaubt ist, vorausgesetzt, daß wir es dort ausüben, wo es erlaubt, nicht aber, wo es verboten ist.

L. S. (Lux sempiterna)

Das k. Ministerium d. Innern  
siga.: A. D. N.

## Die Unterrock-Revolution in Ostafrika

Die Stadt Johannesburg befindet sich in heller Erregung wegen eines Verdictes des Gouverneurs, das den Frauen vorstrickt, Röcke und Unterröcke zu tragen. Die Benutzung wird als unmoralisch in der Stadt empfunden.

Weshalb sich denn gar so schrecklich erhaben und die Nägel verzweifelt ins Fleisch eingraben? Es gibt doch abstrakte, nur fühlbare Hosen, Salsche, die manchmal die Frauen anhaben.

Und so gibt es auch umgekehrt Unterrockfallen, Die sich in männlichen Beckenleibern brechen, Sie würden, in schwarz-blauen Töne gehalten, Nicht wesentlich von Eurem Fleische abstechen.

Und sie sind fein, oft kaum sichtbar geworden. Doch sind dieselben wohl schwerlich zu haben? Sucht, sucht nur, der Gouverneur wird Euch loben Und Ihr bleibt nackt und schwarz wie die Raben.

Kommt nur einmal nach Europa zur Probe, Und nicht verzweifeln und talentlos feiern. Und sucht dann in der Ministergarderobe Im Landtage während der Ferien in Bayern.

Hermann Schieder

## Badefreiheit

Bei dem letzten Unglück in Binz wurde sowohl Geretteten als Rettern zehn Pfennig Bridenzoll abgenommen.

Mit Recht! Denn wenn schon für den normalen Gebrauch der Brücke zehn Pfennig zu entrichten sind, so hätten diejenigen, die die Brücke in so unerwarteter Weise ramponiert haben, viel mehr bezahlen müssen. Die Geretteten haben ferner jeder den Preis eines Bades bezahlen müssen, da sie am Strande ein Seebad genommen haben. Auch haben sie eine in die Badekasse fließende Strafe bezahlen müssen, weil sie außerhalb der für das Baden erlaubten Stellen des Strandes gebadet haben. Das Badegeld und die Strafe wurden auch von einem Retter beigetrieben; sein Einspruch wurde verworfen, weil festgestellt wurde, er habe bei dem Rettungswerk den größeren Teil seines Körpers in das Wasser getaucht; ein Eintauschen von mehr als 50% des Leibes sei aber als Bad zu betrachten.

Ein anderer Retter hatte seine Kleider bis auf eine leinene Hose von sich geworfen und dann eine Dame gerettet; er wurde in eine hohe Geldstrafe genommen, weil er mit einer Person des andern Geschlechts zusammen gebadet hatte, ohne einen Badeanzug zu tragen. Frido

## Der Ur-Ur-Ur-Faust

Wem verdankt die Welt Goethes Faust? Den Franziskanern!

Der Kieler Germanist Prof. Eugen Wolff hat entdeckt, daß das Volksbuch Faust, auf das ja Goethes Dichtung im letzten Grunde zurückgeht, ursprünglich nichts war als eine giftige Satire auf Martin Luther und daß es den tirolisch-bayerischen Franziskaner Johann Noss zum Verfasser hat.

Da sieht man's wieder: ohne den Hochwürdigen Klerus hätte Goethe nicht einmal seinen Faust schreiben können — und da fragen sie immer noch, die Heiligkeit hätte nichts für die deutsche Dichtkunst! getan. — ps

## Wein!

Die wir die Sonne lieben und das Licht Der Geisteswelt, ob uns der Maulwurf tadelt, Die wir nicht segnen können den Verzicht Auf jene Kraft, die erst den Menschen abelt — Die wir uns selbst erringen Wein und Brot Der Wahrheit, wie sie Kant und Lessing suchten: Wir tragen dem verschlagenen Augebot Der falschen Brüder, die das Licht verfluchten.

Die wir ein Deutschland lieben stark und frei, Zu Schutz und Schirm der Güter, die uns teuer, Die wir mit wirken, daß ein Anker sei, Der alle hält, und ein gemeinsam Steuer — Die wir das Leben erdenfreudig baun Für alles Volk vom Hochgebirg zum Meere; Wir lassen keine fremden Füchse brau'n, Daß uns der Nebel Licht und Land verheere.

1. August 1912

Karl Lendell (München)

## Erlärllich

Die Rede des Reichsrates Prinzen Georg hat sehr viel Staub aufgewirbelt — natürlich, denn sie ist ja eigens zu diesem Zweck per Auto herbeitransportiert worden.

## Das Ueber-Polo

Die Zeitungen melden vom neuesten großartigen amerikanischen Sport: Auto-Polo. Kleinigkeit! Die Engländer trainieren gegenwärtig noch auf einen viel großartigen Polo-Sport, als ihre amerikanischen Bettern: das Dreadnought-Polo. Wird mit eisernen Kugeln gespielt.

Sobald sie eine Partie Sechs gegen Einen zusammengebracht haben, wollen sie den — Einen zu einem Matsumi um die Weltmeisterschaft herausfordern. — ps —



## Konjunktur in Bayern

F. Heubner

„Aber, Herr, wie kommt denn zu dem Verzug?“ — „Als moderner Mensch muß man jede Konjunktur ausnutzen — in Bayern fan jetzt die Jesuiten oben auf!“

In Nummer 31 der „August“ beschäftigte sich unser Mitarbeiter Pips mit den Ausfällen des Prof. Egger-Weimar gegen Ritter, Höbner und Gerlach. Herr Prof. Egger-Weimar fandte uns zum, mit einem „Graß an Pips“, einige monumentale Blat-Berrie, die wir als freunde des Humors wörtlich hier zum Abdruck bringen:

## Profest

Wie Ihr da reim't mein' Artikelfachen Bringt Ihr gar noch mich selber zum Lachen! Auf meine Kosten Sich noch erboften Die reinenden Luder! Als Verflutter Meine Sägen Sie einschlagen, Weil ich den Plumber Der da jeglicher Kunst wird genannt Gebrücht an die Wand! Doch — verflucht ich auch Späß Viel zu dick wird mir das Und muß mich erregen: Daß Fere-„Kollegen“! Duark-Neßfleure, Kullissenfleure, Ballettorengare, Kritikhoftgare, Sind keine Kollegen — Profest sei dagegen! Ob Hodler, Klimt oder Evas Corinth Und sonst die in Clique bekommen sind, Die Gögen im Tempel der Reklam' Mittam der Kritik ohne Scham Der ganze Hauf! Ich pfeif darauf! Zwar — das Selbstlob stinkt Doch wenn Kritik klinkt, Bekannters Sinn gar völlig verdröben, Muß man am Ende sich selber loben, Nach immer ist besser dieher Geruch! Als Keimgeflank, der, den ich da verflucht! Wer neben Montblanc ein bescheiden Berg Vor Nügeln des Maulwurfs sich

nicht fühlt als Zwerg, Wer neben dem Echten sich füllt höchst bescheiden Schledht wird ihn vor Falchen „mein' Wenigkeit“ kleiden, Wer neben den Großen voll ist von Lob Vor Wumpus muß tiefer werden laugbar! Merkt Euch doch dieses nur recht intensio: Daß die Bescheidenheit ist relativ! Wenn and're die Sachen auch anders madten Als ich, (doch mit Blut!) will ich gern sie adten Die aber mit Leim Ohr inneren Reim Von Augen kleitem ein Potpourri — Der Teufel hol' sie! Der größte Meister in Trostspußl verbannt Wer eh'te Meister in Stumpflim verbannt. Wer aber gar Keimer als Meister löst gelten Noch mehr wird dem Sinn für das Echte erkalten. Denn schlimmer als Grobes herabzufluten Ist das: auf dem Bauche liegen vor Gögen. Wer's nicht hört dem wird kommen bald besser Eger-Eieng, in Weimar Professer. Eieng, August 1912.

„mein' Wenigkeit“ kleiden, Wer neben den Großen voll ist von Lob Vor Wumpus muß tiefer werden laugbar! Merkt Euch doch dieses nur recht intensio: Daß die Bescheidenheit ist relativ! Wenn and're die Sachen auch anders madten Als ich, (doch mit Blut!) will ich gern sie adten

Die aber mit Leim Ohr inneren Reim Von Augen kleitem ein Potpourri — Der Teufel hol' sie! Der größte Meister in Trostspußl verbannt Wer eh'te Meister in Stumpflim verbannt. Wer aber gar Keimer als Meister löst gelten Noch mehr wird dem Sinn für das Echte erkalten. Denn schlimmer als Grobes herabzufluten Ist das: auf dem Bauche liegen vor Gögen. Wer's nicht hört dem wird kommen bald besser

Eger-Eieng, in Weimar Professer.

Eieng, August 1912.

## Hierzu sagt Pips:

Aber Herr Professor Albin Eger! Ihre Verse sind nicht eben lecher! Ihre Meinung sagten Sie in Prosa Siemlich deutlich schon und nicht sub rosa — Doch die Sache mit dem Blut und Keime Wird noch schlechter durch die

schlechten Reime! Mit fo sau-fadgroben Knittelweeren Richtet man nichts aus in Controversen — Hören S' auf, sonst kriegen S' — bitte nehmen S'

Mir's nicht übel! — Das

Blamirum demens! München, 6. August 1912.



### Husgewiesen

E. Wilke (München)

„Kaus! Dies fremde Frauenzimmer hat hier nichts zu suchen!“